

Abonnement :Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Voranzbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brüggemann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: J. M. de Carvalho.
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.
Für Deutschland:
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.

Wird es Deutschland je zu Kolonien bringen?

(Ans dem „Immigrant“.)

Amand Gögg, geneigten Audekens, ist jetzt nach seiner badischen Heimath zurückgekehrt und hält in verschiedenen Städten Vorträge über seine Reisen in Argentinien, Uruguay, Paraguay, Brasilien und Texas, welche Länder er durchstreift hat, um geeignete Territorien für eine deutsche Masseneinwanderung ausfindig zu machen. Er hat die Beobachtung gemacht, dass in allen diesen Ländern Grosshandel und Kunstgewerbe vorzugsweise durch Deutsche vertreten, während Kleinhandel und Ackerbau in den Händen der massenhaft einwandernden Spanier und Italiener sei.

Wer in aller Welt, fragen wir erstaunt, bebaut denn unsere Kolonien? — Doch ausschliesslich Deutsche. Freilich kann er es kaum wissen, da er hier nicht über den Stadtplatz hinausgekommen ist.

Die Republiken Paraguay, Uruguay und Argentinien glaubt er nicht empfehlen zu dürfen, theils wegen den ungeordneten Verhältnissen, theils weil das Land mehr zur Viehzucht, wie zum Ackerbau geeignet sei und viele klimatische Krankheiten dort herrschten. Von Texas verspricht sich der Reisende wenig, etwas mehr von Mexiko, dessen Inneres noch weite Flächen für den Ackerbau biete. Brasilien, wo schon so viele Deutsche wohnten, eigne sich mehr für eine Masseneinwanderung, wenn nach dem Tode des jetzigen Kaisers das Land in einzelne Freistaaten zerfallen würde.

Ewig das alte Lied, an dem man jeden Deutschen sofort erkennt. Dem Einen ist's zu kalt, dem Andern zu warm; dem Dritten muss Nationalität und Sprache gewahrt bleiben, dem Vierten Roggenbrod und Kartoffeln. Ein Fünftler kann sich den Schlaf des Gerechten nicht ohne Nachwächter denken und nähme am liebsten seinen eigenen Landrath mit, und so sollte man sich eigentlich nicht wundern, dass Amand Gögg die zahllosen Bedenken noch weiter vermehrt und in der brasilianischen Monarchie den Stein des Anstosses sieht. Dass der alte Achtundvierziger Alles nur von sogenannten Freistaaten erwartet, ist ja ganz natürlich; es wird ihm auch nicht einzureden sein, dass gerade in Republiken die ärgste Willkür herrscht.

Mit dem Warten auf den Tod des Kaisers von Brasilien und den Zerfall des Staates ist es übrigens eine eigene Sache, höchstens würde dann die Anarchie üppig in's Kraut schießen; was eine so tiefgreifende Aenderung der Verfassung überhaupt bessern könnte, wüssten wir nicht zu sagen. Doch das ein ander Mal; hoffen wir, zum Heil des Staates, dass das Ableben des Kaisers noch in weiter Ferne ist und dass die republikanische Partei — die allerdings riesig anzuwachsen scheint — alsdann sich als zu schwach erweisen wird, den Bestand des Kaiserreichs, als Gesamtstaat, zu gefährden. Ob dann aber die besten und am günstigsten gelegenen Länderlein noch zu haben sind, dürfte doch sehr fraglich sein.

Auch die Manie, da zu kolonisiren, wo sich die meisten Schwierigkeiten finden und die Erfahrungen Anderer vornehm zu ignoriren, ist spezifisch deutsch. Wem sonst würde es wohl einfallen, das Innere des südamerikanischen Kontinents nach passenden Länderlein für Kolonien abzusuchen, wenn Länderkomplexe an der Küste, wie z. B. das Itajahythal, mit über 6000 Quadrat-Kilometer (amtliche Schätzung) devoluten fruchtbaren Landes zur Besiedelung einladen? — Die in Blumenau und Brusque ansässigen 15—16,000 Deutschen haben doch jedenfalls den Beweis erbracht, dass Kolonien hier gedeihen; man sollte aber glauben, es sei den Herren unbekannt, denn von all den zahlreichen, neuerdings ausgesandten Experten hat sich unseres Wissens nur der Graf Lynar hierher verirrt, und auch dieser hat wenig von unserer Kolonie und gar nichts darüber hinaus gesehen. Es wären, soll einmal kolonisirt sein, die vorhandenen Strassenzüge, regelmässigen Post- und Dampfer-Verbindungen, das Beispiel eingebürgerter, mit dem Anbau der hiesigen Landes-

produkte vertrauten Landsleute, gesicherter Absatz der Ernten, deutsche Schulen und Seelsorge, so beachtenswerthe Faktoren an der Grenze einer neuen Kolonie, dass sie die höchste Beachtung verdienen. Die sich mit Kolonisation beschäftigenden Herren sollten doch bedenken, dass Verkehrswege, wie die heute hier bestehenden, die Arbeit von mehr als drei Jahrzehnten repräsentiren, dass gerade diese Bauten die grössten Anforderungen an den Säckel stellen, dass sie nur weiter geführt zu werden brauchten, und dass vom Gedeihen einer Kolonie erst gesprochen werden kann, wenn sie vollendet sind.

Das wäre aber zu einfach und den Kolonisten zu bequem gemacht. Der Partikularismus hat auch ein Wort mitzusprechen. Drüben von Bismarck ausgetrieben, muss er sich doch schleunigst ein neues Asyl suchen und da sind ihm die unzugänglichsten Urwälder eben recht.

Da weiter arbeiten wo ein Anderer angeht hat? — Bewahre! — Etwa gar die Erfahrungen eines Blumenau, Dörffel, etc. benutzen? — Nie und nimmer! — Lieber warten wir eine passendere Gelegenheit ab; da, irgendwo im Innern, liegt noch eine Menge Land. Originalität vor Allem! Unsere Kolonie muss in jeder Beziehung vollkommen sein und möglichst viel apartes haben.

Sollte mittlerweile nichts mehr zu haben und Deutschland noch immer ohne Kolonien sein, so — nun — dann haben wir doch den besten Willen gehabt, müssen warten, bis etwa ein neuer Welttheil entdeckt wird oder die Atlantis sich wieder hebt und kolonisiren dann — genau so wie heute. —

Rundschau.

Deutschland.

— Am 25. Oktober werden es 25 Jahre, seit Kaiser Wilhelm, bis dahin Prinz von Preussen genannt, die Regentschaft für seinen erkrankten Bruder übernahm. Es sollte ein Fest an diesem Tage veranstaltet werden, der Kaiser hat dies aber abgelehnt.

— Den Kassen der Gewerkvereine sind die Bücher wieder zurückgegeben worden. Die Polizei sagt jetzt, sie habe die Bücher bloß „entliehen“. Die Kassenbeamten der Gewerkvereine weisen aber solchen Spott zurück. Sie sagen, sie hätten sich nur der Gewalt gefügt. Da die Polizei so höflich ist, so kann man schon daraus ersehen, dass sie in den Büchern Alles in Ordnung gefunden hat. Dass die Kassen sehr akkurat geführt sind, gestehen auch die Regierungsbuchführer ein, welche die Bücher so lange „geprüft“ und „revidirt“ haben.

— Vom Berliner Landgericht wurde der Apotheker Dr. phil. Heinrich Rüger wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 50 Mark Geldbusse event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte hat in einer öffentlichen Bürgerversammlung im City-Hotel eine Rede gehalten, in welcher er seinen Unwillen darüber ausdrückte, dass der Reichskanzler die Adressen, welche von antisemitischen Studentenvereinen nächtlicher Weile beim Bier an ihn gerichtet würden, beantwortet und dies damit erklärt habe, dass der Anstand dies gebiete. Der Redner hat alsdann hinzugefügt: Hat denn der Anstand beim Fürsten Reichskanzler geschlafen, als der Gesundbrunnen und Berliner Arbeiterverein eine Adresse an ihn richteten? Durch diese Fassung fühlte sich Fürst Bismarck beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Staatsanwalt Dr. Daude hielt den inkriminirten Passus entschieden für beleidigend, da darin dem Reichskanzler indirekt der Mangel an Anstand vorgeworfen werde, und beantragte deshalb 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof fand besonders den Ausdruck „geschlafen“ für sehr gravirend und verurtheilte den Angeklagten zu der oben bezeichneten Strafe.

— Die „Nene freie Volks-Ztg.“ in München schreibt: „Erfolglose Haussuchung. Am Sonnabend, 21. Juli, erschienen im Redaktionsbureau der „N. fr. Volksztg.“ 2 Polizeioffizianten, um im Auftrage des I. Staatsanwaltes Haussuchung

nach einem Brief zu halten, welcher vor mehreren Wochen der Redaktion aus Diessen zukam, dessen Inhalt aber gar nicht im Blatte zum Abdrucke gelangte. Im Redaktionsbriefkasten war s. Z. nur die ganz einfache Notiz nach Diessen enthalten, dass fraglicher Artikel wegen beleidigenden Inhalts nicht aufgenommen werden könne. Um nun diesen Inhalt zu erfahren, glaubte die Staatsanwaltschaft, es brauche gar nichts, als den Redakteur der Volkszeitung vor Gericht zu citiren, ihm den Brief abzufordern oder wenigstens über den Inhalt zu vernehmen. Selbstverständlich wahrte der Redakteur das Redaktionsgeheimniss und erklärte, dass, falls er wirklich noch im Besitze dieses Briefes, er sich entschieden weigere, denselben herauszugeben. Tags darauf war nun die oben erwähnte Haussuchung, die selbstverständlich erfolglos blieb.“

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen und Auswerfen hat im Monat Juni d. J. 13,331 Personen betragen, im Juni des Vorjahres 15,477; im ersten Halbjahr 1883 wanderten über diese Häfen 94,145, im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 117,801 Deutsche ans.

— Der Reichstagsabgeordnete Stoll aus Greifswald ist am Rhein auf einer Reise plötzlich verschwunden; seine Leiche wurde entdeckt. Ob ein Raubmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

— In Hamburg hat eine Frau in einem Anfall religiösen Wahnsinns sich und ihre zwei Kinder entleibt.

— In München wurde am 6. Aug. unter Beteiligung der Vertreter der Regierung und akademischen Körperschaften, sowie zahlreichen Personen aus allen Schichten der Bevölkerung, ein dem berühmten Gelehrten und Chemiker Justus von Liebig errichtetes Denkmal enthüllt.

— Dem früheren General-Inspektor der Artillerie, Hrn. v. Bülow, wurde bei seinem 50jähr. Dienstjubiläum von ca. 3000 Artillerieoffizieren ein werthvolles Silbergeschenk verliehen.

— Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat in den 18 Jahren ihres Bestehens 70 Rettungsboot-Stationen errichtet, wovon je 35 an der Nord- und Ostsee, ferner 50 Raketenstationen, 6 an der Nord- und 44 an der Ostsee, endlich 19 Mörserstationen an der Ostsee. Durch diese Rettungsstationen wurden seit dem Bestehen der Gesellschaft 1394 Personen dem Tode in den Wellen entrissen. Im letzten Jahre (bis zum 31. März 1883) wurden 97 Menschen gerettet. In 31 Strandungsfällen traten 23 Rettungsstationen in Dienst, darunter 10 Stationen 15 Mal mit Erfolg. Das Rettungsboot des zweiten Elbfueerschiffes „Casper“ hat sich besonders ausgezeichnet; dasselbe rettete in 5 Strandungsfällen 42 Personen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die „Nene Fr. Presse“ definiert die Absichten der österreichischen und der päpstlichen Offiziösen folgendermassen:

„Fürst Bismarck hat an Oesterreich einen Verbündeten, aber nur unter der Bedingung, dass er in Preussen eine Kirchenpolitik macht, die der Wiener Regierung gefällt. Oesterreich ist aber ein katholischer Staat, der katholische Politik macht, und deshalb kann ihm nur eine preussische Kirchenpolitik gefallen, welche den Papst befriedigt. Erfüllt Fürst Bismarck diese Bedingung nicht, verweigert er die Unterwerfung Preussens unter die römische Kurie, so hat auch der deutsch-österreichische Bund zu existiren aufgehört, denn es ist demselben diejenige Grundlage entzogen, von der aus er allein für Oesterreich ein Interesse hat.“

Auf diese Bemerkungen antwortet das streng liberale „Wiener Blatt“ mit folgenden beherzigenswerthen Mahnrufen:

„Und nun vergegenwärtige man sich, was jener Versuch, den deutsch-österreichischen Bund mit der preussischen Kirchenpolitik zu verquicken, bedeutet! Oesterreich soll um des Vatikans willen sich den mächtigen Freund, den es hat, verscherzen, soll Preussen vorschreiben, was es sich für kirchenpolitische Gesetze zu geben, was es zu thun oder zu lassen hat, um sein Verhältniss zur

Kirche zu regeln! Kann eine demüthigendere Insinnation gedacht werden? Und vermag man den Verbündeten, den man hat, noch schlechter zu verstehen, seine Geschichte, seinen Charakter, seine Ambition noch gröber zu verkennen? Wir leben im Luther-Jahre, und ganz Deutschland rüstet sich, den vierhundertjährigen Geburtstag des Reformators feierlich zu begehen; ein unverdächtig Patriot hat den Hohenzollern die Mission nachgerühmt, die Träger des „protestantischen Kaiserthums“ zu sein; an dem Fürsten Bismarck ist von jeher nichts so lebhaft zu Tage getreten, als die Energie, mit der er die Souveränität des Staates wahrte — und nun soll Oesterreich, zu längst überwundenen Velleitäten zurückkehrend, diese traditionelle Politik umstürzen, den deutsch-österreichischen Bund zu einer Einmischung in Preussens innere Angelegenheiten missbrauchen können! Nicht genug, dass von Innen heraus an dem deutsch-österreichischen Bunde gerüttelt wird, soll derselbe auch noch durch eine von Aussen hereingetragene Machination gefährdet werden? Das könnte ein fürchterliches Erwachen geben, wenn etwa Leute bei uns vorhanden sein würden, welche meinen, sich die Lorbeeren eines Metternich und Felix Schwarzenberg durch eine Demüthigung Preussens verdienen zu können; der Tag von Olmütz wird schwerlich wiederkehren, und er soll auch nicht wiederkehren. Unsere Gemeinschaft mit Deutschland ist eine Gemeinschaft des Blutes, eine Gemeinschaft des Interesses und der Wohlfahrt; man störe sie nicht durch leichtfertige Anmassungen gegen den Freund, die man sich selbst von ihm nicht gefallen lassen könnte!”

— In Tisza-Eszlar wie in ganz Ungarn benehmen sich die Antisemiten ganz wie nach alter Anschauung der Teufel, wenn ihm eine arme Seele entgangen ist. In Tisza-Eszlar verüben sie Braudstiftungen und sagen dann, die Juden hätten es gethan — also genau das, was Nero mit den Christen Roms verübt haben soll.

Der Moritz Scharf ist seinem Vater zurückgebracht worden. Nun ist zu befürchten, dass sie den Knaben bei Seite bringen, damit er nicht erzählt, wie sie ihn angestiftet haben. Der Vater ist darum gleich nach Pest gezogen, wo er eine Portierstelle übernehmen und zugleich sein Schuhmacherhandwerk betreiben will. Vor dem Gasthaus, wo die Familie Scharf abstieg, sammelten sich die Antisemiten in hellen Haufen, machten Tumult und warfen die Fenster ein. Als die Polizei anrückte, kam es zum förmlichen Kampf, wobei auch drei Polizeibeamte verwundet wurden.

Auch in Pressburg haben die Antisemiten wieder Tumulte erregt. Die Ungarn schämen sich darüber; sie sagen: die Anstifter seien überall Antisemiten aus Deutschland.

Schweiz.

— Die Universität in Zürich feierte am 2. Aug. ihr 50jähriges Jubiläum. Ein grossartiger Festzug von 800 Personen begab sich in den Grossmünster, wo nach einer wirkungsvollen, schönen Cantate (von Keller und Attenhofer) der Rektor Steiner (Professor der Theologie) die Festrede hielt und die Ehrenpromotionen verkündete: Maler Ernst Stückelberg in Basel (der die Telskapelle am Vierwaldstättersee mit Wandgemälden neu geschmückt hat), Pasteur in Paris, Wislicenus in Würzburg, Verleger Huber in Frauenfeld und noch etwa 16 Schweizer. Gesang und Orgelspiel schloss den Hauptakt des Festes. Am Nachmittage fand das grosse Festmahl statt. Die Hochschulen der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Hollands hatten Vertreter geschickt.

Frankreich.

— Der Kapellmeister Sibillot des 63. Linienregiments zu Limoges wurde vom Divisionsgeneral Desanbé zu 14 Tagen Arrest verurtheilt, weil er eigenmächtig die Marseillaise bei dem Nationalfest am 14. Juli spielen liess. Dem Sibillot ist aber eine glänzende Genugthuung widerfahren, indem ihm auf Antrag des Kriegsministers das Kreuz der Ehrenlegion vor der Front des Regiments angeheftet wurde.

— In Paris haben sich kürzlich in einem Zeitraum von drei Wochen drei Personen von den Thürmen der Notre-Dame-Kirche herabgestürzt. Diese Art des Selbstmords scheint dort sehr beliebt zu werden.

— Schreckliche Kinder im schlimmsten Sinne des Worts scheint das Gymnasium zu Castres im Tarne-Departement unter seinen Schülern zu beherbergen. Kürzlich als die Schüler Abends bereits schlafen gegangen waren, bemerkte ein Hausdiener einen schwachen Lichtschimmer, der aus einem der Wirthschaftsräume drang. Bei näherer Untersuchung entdeckte er eine brennende Lunte, die mit einer grossen Bombe in Verbindung stand. Der Hausdiener entfernte zunächst die Lunte und

benachrichtigte dann sofort den Direktor. Dieser veranstaltete weitere Nachforschungen und man entdeckte denn auch alsbald eine zweite Bombe, welche in der Anla des Gymnasiums hinter einem Pfeiler versteckt lag und gleichfalls mit einer brennenden Lunte versehen war. Es handelte sich nur um Minuten, und ein Theil der Anstalt wäre zerstört worden, wenn nicht ein glücklicher Zufall die Ausführung des Verbrechens verhindert hätte. Die Anstifter dieses Frevels wurden am nächsten Morgen erwischt. Es waren vier der Herren Gymnasiasten, welche gestanden, sie hätten die Wirthschafts- und Unterrichtsräume zerstören wollen, um sich für das ihnen gebotene schlechte Essen zu rächen. Ihre nächste Strafe bestand in sofortiger Ausweisung aus der Anstalt.

Grossbritannien.

— Das „Irische Chor der Rache“ scheint mit der Wegräumung der Zeugen in den Phœnixpark-Prozessen Ernst machen zu wollen. Kann ist Carey aus dem Wege geschafft, so langt schon die Nachricht von einem zweiten Morde an. Das Opfer desselben soll, wie aus Dublin gemeldet wird, George Mattley sein, der als Hauptbelastungszeuge gegen Tim Kelly auftrat. Derselbe wurde nach Beendigung des Prozesses von der Regierung mit den erforderlichen Mitteln versehen, um Irland zu verlassen. Er ging nach Amerika und liess sich unter einem angenommenen Namen in Philadelphia nieder, wo er nun kürzlich auf offener Strasse erschossen worden sein soll.

Russland.

— In Jekaterinoslaw haben am 2. Aug. Krawalle gegen die Juden stattgefunden. Das Militär machte dabei von den Waffen Gebrauch und es wurden 10 der Aufrührer getödtet, 13 verwundet. Der Grund des Aufruhrs wird in einer schweren thätlichen Beleidigung gesucht, die ein Jude gegen eine Bauersfrau ausgeübt haben soll.

Nordamerika.

— Von Chicago wird von einem grossen Unglück auf der Denver- und Rio-Grande-Eisenbahn berichtet. Als ein Zug östlich vom Wahsatchgebirge über eine das (zum Gunnison-Fluss führende) Thal Black Cannon überspannende Brücke fuhr, stürzte er herunter; von 170 Passagieren sollen 140 getödtet sein.

Notizen.

Um das Independencia- resp. Penha-Fest gebührend zu feiern — nein, wir wollten sagen um eine nöthig gewordene Reparatur an unserer Druckmaschine vorzunehmen, sind wir leider gezwungen, die nächste Sonnabend-Nummer ausfallen zu lassen. Damit aber unsere freundlichen Leser und Leserinnen nicht ganz leer ausgehen, legen wir heute Nr. 24 des Unterhaltungsblattes bei.

Brasil. Finanzwirtschaft. Bekanntlich wurden im Januar d. J. in London 4 Millionen Pfl. Sterl. als Anleihe aufgenommen. Alle Welt hoffte, dass die Folge ein Steigen des Courses sein werde und war erstaunt sich in dieser Erwartung getäuscht zu finden. Das Geheimniss bestand aber darin, dass die Regierung grosse Beträge nach Europa sandte, deren Einflusses den Cours niederhielt. Jetzt stellt sich heraus, dass die Anleihe für die Bedürfnisse der Regierung nicht ausreichend gewesen ist, und dass wir infolge dessen bereits vor einer neuen Anleihe stehen, welche das horrende Defizit, welches uns im laufenden Etatsjahre so wie so drohte, beträchtlich erhöhen wird. Wunderlich nimmt es sich aus, wenn solchen Thatsachen gegenüber immer wieder phrasenhaft an den Patriotismus der Brasilianer appellirt wird. Mit Phrasen wird man das Defizit nicht aus der Welt schaffen. Hier hilft nur Ehrlichkeit und Sparsamkeit der Finanzverwaltung, die aber Fachleuten anvertraut werden müsste. Ein Laieumministerium wird beim besten Willen niemals seine Pflichten erfüllen oder die Verwaltung, von der es nichts versteht, zweckentsprechend reguliren können.

Der Deputirte **Ferreira Vianna** hat einen heftigen Diskurs über das unglückliche Geldgeschäff der Regierung mit dem Hause Rothschild gehalten und auf dem Tische des Abgeordneten-Hauses einen Antrag niedergelegt, der beinahe wie ein Misstrauensvotum aussieht.

S. Paulo. Zum Polizeidelegat von S. Paulo wurde Hr. Dr. Vicente Mamede de Freitas, und zu seinem l. Suppleuten Hr. Dr. Joaquim de Almeida Leite Moraes ernannt.

— Der Conde de Villeneuve machte bei seinem jüngsten Aufenthalt in S. Paulo der Santa Casa de Misericordia und dem portug. Hülfverein je 100\$ zum Geschenk.

— Der in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Kaufmann Hr. Hector Raffard, Bruder des Hrn. Heinrich Raffard, ist (wie „Correio“ meldet) in Rio gestorben.

— Die hiesige Polizei macht gegenwärtig viel von sich reden und gibt der Presse zu nicht gerade sehr schmeichelhaften Bemerkungen Anlass. In der Vorstadt Braz ist jetzt wieder ein Fall vorgekommen, welcher ein merkwürdiges Licht auf das brasil. Polizeiwesen wirft.

Am Sonntag Morgen hielten eine grosse Zahl von Permanenten und Urbanos das in der Rua do Braz gelegene Haus des portugiesischen Negocianten Manoel Antonio de Oliveira belagert und liessu Niemanden hinein oder heraus, auch durfte der Genannte seinen Verkaufsladen nicht eröffnen. Es war bereits 11 Uhr Morgens und noch konnte Niemand, selbst die Bewohner des Hauses nicht, erfahren, um was es sich handle; die Soldaten erwiderten: sie seien dort auf Befehl der Polizei aufgestellt, und bevor die kompetente Behörde nicht komme, sei nichts zu machen.

Der Subdelegat der Braz wurde gesucht und gefragt, wusste aber von der ganzen Sache nichts. Es war bereits Mittags 1 Uhr geworden, die Soldaten, welche seit 2 Uhr Nachts hier angehalten, ohne zu schlafen und zu essen, waren müde und hungrig, das sich ansammelnde Volk ungeduldig und man wünschte auf beiden Seiten die Aufhebung dieser polizeilichen Komödie.

Man wandte sich also nunmehr an die höheren Behörden und suchte den funktionirenden Delegado, Dr. Tamandaré Filho, aber derselbe war unsichtbar und schien noch zu schlafen. Man ging zum portugies. Vice-Konsulat, aber auch hierher war über die Vexirung des portug. Unterthans keinerlei polizeiliche Mittheilung gelangt, wie es doch gewöhnlich der Brauch ist, oder sein sollte.

Endlich um halb 3 Uhr erschien der Delegado supplente, Dr. Cruz Tamandaré, begleitet von einem Official de justiça, und liess einen Befehl verlesen, nach welchem das betr. Haus durchsucht werden solle, um die möglicherweise darin befindlichen aus dem Hause Fox in der Rua Imperatriz gestohlenen Uhren abzufassen.

Nun wurden alle Winkel des Hauses, nebst allen Kisten und Kästen, Blechbüchsen und Töpfen, durchstöbert, aber von den Uhren nichts gefunden.

Um 3 Uhr wurde die Belagerung aufgehoben und die Mannschaften gingen schlafen.

Der Anlass zu diesem Schildberger Stücklein war, wie hiesige Blätter sagen, folgender: Jener Hausbesitzer war denunzirt worden und die Polizei wollte Haussuchung vornehmen. Hr. Tamandaré war mit dieser Aufgabe betraut worden und hatte nach Beendigung der Vorstellung im Theater S. José eine Abtheilung Urbanos und Permanente angeboten, welche von 2 oder 3 Uhr Morgens ab jenes Haus bewachten. Hierauf war der Herr Delegado schlafen gegangen. Anstatt nun gleich am frühen Morgen die Haussuchung vorzunehmen, wie das Gesetz verlangt, war Seine Herrlichkeit bis Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Morpheus Armen festgehalten worden!

Zum 7. September. Das Lokalblatt von Pindamonhangaba (Stadt an der Nordbahn gelegenen) berichtet:

„Am vergangenen Sonnabend beschloss unsere Municipal-kammer nach langer Diskussion, aus ökonomischen Rücksichten am diesjährigen Feste der Independencia das Gebäude der Municipal-kammer nicht zu illuminiren. Es drehte sich um 2\$500, auf welche die Kosten dieser Beleuchtung berechnet werden.“

Zum Penha-Fest. Die Nordbahn wird auch dieses Jahr, um den Bedürfnissen des frommen Publikums von S. Paulo zu entsprechen, eine Menge Extrazüge nach der Penha abgehen lassen. Am 7. Sept. werden solche Nachm. um 3, 4.30, 6.30, 8, 9, 10 Uhr abgehen und von der Penha je eine halbe Stunde später zurückkehren. Am 8. Sept. werden von 6 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts von Stunde zu Stunde Züge expedirt. Für Solche, die am 8. trotzdem den Zug für die Rückkehr versäumen, wird am 9. neun Uhr Morgens noch ein Extrazug abgelassen und von der Penha um 11 Uhr zurückkehren.

Campinas. Am Freitag bekamen die Italiener Luiz Polchinelli und José Barsuglia, beides Schneider, in der Rua Direita Streit, wobei der erstere sofort ein Messer zog und seinem Landsmann drei Messerstiche versetzte, so dass er gleich darauf starb. Der Mörder entfloh, wurde aber bald darauf gefangen. Er ist erst 18 Jahre alt, vor einigen Monaten von Italien gekommen und gibt sich für einen Neffen des Hrn. Angelo Fenili in S. Paulo aus. Der Ermordete ist 30 Jahre alt und war von allen seinen Landsleuten geachtet und geschätzt.

Wir erhielten das **Manifest der abolitionistischen Konföderation** in Rio. Dasselbe ist an die allgemeine Volksvertretung gerichtet und von bemerkenswerthem Inhalte. Wir werden in nächster Nummer darauf zurückkommen.

Die **Angelegenheit Tripoti** fährt fort die Geister zu beschäftigen. Der Minister des Aeussern entschuldigte im Senat die passive Haltung der Regierung in dieser Frage damit, dass die Regierung nichts habe thun können, nachdem die Kammer einmal die Bezahlung der Schuld an Tripoti oder vielmehr an dessen Erben verweigert habe. Das ist aber in jedem Falle eine faule Ansrede. Wenn die Regierung etwas hätte thun wollen, so hätte sie es auch können; ein von Mitgliedern der Regierung in deren Namen unterzeichneter Kontrakt muss in jedem Falle gehalten werden, sonst schwindet der Kredit der liberalen Regierung gänzlich.

Rio de Janeiro. Vor dem Kriegsarsenal lag ein Fahrzeug mit für 90 Contos Pulver. Das Schiff mochte wohl nicht recht seetüchtig sein, denn eines schönen Tages war es untergegangen. Nachdem es drei Tage auf dem Grunde des Wassers geruht hatte, begann man das Pulver herauszufischen, was auch gelang. Indessen erwiesen angestellte Versuche, dass es bereits unbrauchbar geworden sei.

Am 1. d. fand im Sekretariat des Ackerbau-Ministeriums in Gegenwart des Kaisers die Vertheilung der 24 Prämien statt, welche die Gesellschaft für Handelsgeographie etc. in Berlin den Kaffeeproduzenten Brasiliens bewilligt hat.

Der Schatzmeister der Staatsschulden-Tilgungskasse, Luiz José da Costa Ferreira, hat, wie die deshalb eingeleitete Untersuchung ergab, den Betrag von 174:874\$ unterschlagen. Gleich bei Beginn der Untersuchung fehlten in verschiedenen Notenpaketen bedeutende Beträge an den darauf bezeichneten Summen. Er hat die That bereits eingestanden und erklärt, dass er die alleinige Verantwortung dafür übernehme. Da die von ihm gewährte Bürgschaft nur 48:000\$ beträgt, bestehend in zwei Gebäuden, die ihm und seinen Brüdern gehören, so wird der Staat das Uebrige wohl oder übel einbüßen müssen. Der gute Mann wurde einstweilen verhaftet. Bei dem verlotterten Justizwesen dieses Landes und den mächtigen Compadreschaften wird seine Strafe wohl keine sehr harte werden.

Der Kaiser hat nun den verstorbenen Grafen Chambord eine zweimonatliche Hoftrauer angeordnet.

Am Largo do Machado in Botafogo wurden in Gegenwart des Kaisers Versuche mit elektrischer Beleuchtung angestellt, welche ein sehr günstiges Resultat ergaben. Nach den eigenen Worten des Kaisers soll die Beleuchtung noch besser als in Campos ausgefallen sein.

In den Municipien Itaboraí, S. João da Barra und Campos (in der Provinz Rio), und in Itapemerim (Prov. Espírito Santo) sollen Central-Engenhos errichtet werden, und hat sich in London bereits die Gesellschaft hierfür konstituiert.

Immer sind es die Engländer, die überall Ländereien in Beschlag nehmen, die Engenhos, Eisenbahnen, Ausbeutung von Goldminen, Dampfverbindungen, Bondsluinen etc. etc. unternehmen; von deutschen Unternehmungen hört man nichts. Deutschland ist auch mit sich selbst zu viel beschäftigt, und hat auf neue Steuern, Schutzzölle, Sozialistengesetze, Kulturkampf etc. etc. zu denken.

In der Municipalschule der Freguezia S. José in Rio fand das von mehr als tausend Personen besuchte Fest des Spiritismus statt. Verschiedene Parlamentsmitglieder, Vertreter wissenschaftlicher, literarischer und maurerischer Körperschaften nahmen Antheil. Der L. Polizeidelegat führte den Vorsitz.

Der in Sorocaba residirende presbyterianische Geistliche, Hr. Antonio Pedro de Cerqueira Leite, ist am Freitag in Rio gestorben.

Die pädagogische Ausstellung wurde am Sonntag von 3113 Personen besucht.

Der bekannte deutsche Zeichner und Lithograph August Off in Rio ist an den Pocken schwer erkrankt.

Senat. Hr. Correia hat die Regierung um Aufklärungen gebeten, wie es möglich gewesen sei, dass in der Caixa da Amortisação haben Unterschlagungen von beträchtlicher Höhe (man spricht von 200 Contos) stattfinden können.

Neues Privileg. Der Deputirte W. Mac Dowell hat als Prokurator des Capitão Antonio dos Reis de Macedo Bentes der Kammer eine Petition um Gewährung eines Privilegs für die Kondensation des Gummi-Elastikums vorgelegt. Wird

das Gesuch bewilligt, so sind damit Tausende von Produzenten lahmgelegt, welche sich gegenwärtig in Pará und Amazonas mit Gewinnung des Gummi-Elastikums beschäftigen.

Pocken. Wie „Folha Nova“ meldet, grassiren die Pocken mit grosser Heftigkeit in Carandaly, Barbacena und Queluz.

Santos. Ueber den Streit des „Diario“ und der „Gazeta“ geht uns eine Mittheilung zu, wonach das Verhalten des Redakteurs vom „Diario“ gerechtfertigt erscheint. Nie hat derselbe seinen Gegner in den Spalten seines Blattes geschimpft, wurde dagegen in einer Weise von demselben verleumdet und beschimpft, dass ihm kein anderes Vertheidigungs-Mittel übrig geblieben zu sein scheint, als dem Beleidiger auf offener Strasse einen Backenstreich zu appliciren.

Die grösste Einnahme der Alfandega war die vom verflossenen Monat August, in dem sie auf 775:390\$798 stieg, wobei der Import mit 431:173\$735 und der Export mit 316:981\$010 beziffert ist. Im vorigen Jahre betrug die Einnahme des Monat August nur 409:080\$873, was für dieses Jahres also ein Mehr von 366:309\$925 ergibt.

Die Mesa de Rendas vom Monat August d. J. hatte eine Einnahme von 173:084\$670.

Telegraphen-Taxe. Wie „Diario de Santos“ mittheilt, werden vom 1. Sept. ab die Telegramme nach Montevideo mit 600 Rs. per Wort (gleichviel in welcher Sprache) berechnet. Die Taxe in Urngray ist nun 200 Rs. per Wort ermässigt worden.

Auf der Spur. Das „Diario de Santos“ berichtet: Am Morgen des 1. d. M. kam ein minderjähriger Bursche, Angestellter des Hauses Ferreira de Souza & Peixoto, nach dem Uhrengeschäft des Hrn. Schmidt, um eine goldne Uhr abschätzen zu lassen, welche einem gewissen Angelo Andriotti gehören sollte, der sie verkaufen wolle. Herr Schmidt entdeckte bei dieser Gelegenheit, dass die Uhr eine der Nummern trug, welche die dem Hrn. Fox in S. Paulo geraubten Uhren enthielten und machte dem Subdelegat der Polizei hiervon Anzeige. Derselbe begab sich sofort in das Haus des Andriotti und nahm dort 9 Uhren in Beschlag, von denen 2 als dem Hrn. Fox geraubte erkannt wurden. Auf Befragen erklärte Andriotti, er habe die Uhren von dem Copeiro des am 24. v. M. von Santos ausgelaufenen französ. Dampfers „Ville de Ceará“ gekauft, und obschon er von dem Uhrendiebstahl in S. Paulo Kenntniss gehabt, so habe er doch von diesem Uhrenkauf der Polizei nichts gesagt, weil er keinen Verdacht gehegt, dass die fraglichen Uhren gestohlen sein könnten.

Andriotti wurde in Haft genommen, und auf ein von ihm requirirtes „Habeas-corpus“ ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Gestern traf der Polizei-Chef der Provinz, Hr. Dr. Baeta Neves, hier ein, um genaue Untersuchung einzuleiten.

In **Cuscuzeiro** (an der Linie S. Carlos do Pinhal) verunglückten in einem Steinbruche 2 Arbeiter durch Unvorsichtigkeit bei einer Sprengmine. Dieselbe war nicht explodirt, und die Arbeiter hatten das Pulver beinahe alles aus dem Bohrloch wieder entfernt, als plötzlich eine Explosion erfolgte, dem Einen die linke Hand fast ganz wegriss und auch die rechte arg verletzte, dem andern Arbeiter durch eine in's Gesicht geschleuderte Portion Erde eine momentane Erblindung und andere Verletzung im Gesicht bereitete.

In **Eisenwerk Ypanema** soll elektrische Beleuchtung eingerichtet werden. Die dynamoelektrische Maschine wird durch Wasserkraft getrieben.

In **S. Luiz do Pirahytinga** wurde bei Gelegenheit der Heil. Geist-Prozession dem Padre Maria Torres ein kostbarer, aus Fischotterfellen gefertigter, mit blauer Seite gefütterter Hut gestohlen. In einer diesbezüglichen Annonce im dortigen Blatt verspricht der Bestohlene dem ehrlichen Dieb, der den Hut wiederbringt, eine gute Belohnung.

Paraná. In der Nacht vom 19. Aug. wurde in der Collectoria in Curityba eingebrochen und der Segen des ganzen Monats, im Betrage von über 10 Contos, von dannen geführt. Es heisst, die Polizei sei dem Dieb schon auf der Spur.

In **Bahia** gewann ein Soldat in der Lotterie 4 Contos de Reis. Er kam in Begleitung eines Militärarztes, um das Geld in Empfang zu nehmen; erkrankte aber gleich darauf und starb am folgenden Tage unter sehr auffälligen Verhältnissen, ohne dass Jemand weiss, wo das Geld geblieben. Die dortigen Blätter lassen den Verdacht durchblicken, dass hier ein Verbrechen vorliege.

Pará. Der Steuer-Kollektor in Obidos verschwand, und mit ihm die Summe von 14:000\$ aus der Steuerkasse.

Neueste Nachrichten.

Corunna (Spanien), 31. Aug. In Gegenwart des Königs und mit grossen Festlichkeiten wurde die neue Eisenbahnlinie, welche diese Stadt mit Madrid verbindet, eröffnet.

Haag, 1. Sept. Die Zahl der Personen, welche bei dem Ausbruch des Vulkans auf der Insel Java ihr Leben verloren, wird auf dreissigtausend geschätzt.

Berlin, 1. Sept. Kaiser Frau Joseph hat dem Conde de Paris, der sich gegenwärtig in Wien befindet, persönlich einen Besuch abgestattet.

Paris, 1. Sept. In Frohsdorf wurde für die ewige Ruhe des Grafen Chambord eine Seelenmesse abgehalten, welcher 42 mit dem Verstorbenen verwandten Fürsten und Prinzen beiwohnten.

London, 30. Aug. Der Kaiser von Russland ist heute in Kopenhagen angekommen.

31. Aug. Auf die von der „Nordd. A. Z.“ auf's Neue publicirten, gegen die französ. Presse und Politik gerichteten heftigen Artikel bemerkte die „Times“, dass jene Angriffe ungerecht seien, und anstatt Frankreich zu schädigen, nur zahlreiche Sympathien für dasselbe zu erwecken geeignet seien.

2. Sept. In Madagaskar ist die Königin Renavallo II. gestorben.

Wien, 30. Aug. Der Kanzler des deutschen Reiches und der Minister des Kaiserl. Hauses und des Auswärtigen von Oesterreich-Ungarn hatten heute eine Zusammenkunft in Salzburg.

2. Sept. Die Gräfin von Chambord verweigert dem Grafen von Paris den von demselben beanspruchten Vortritt bei dem morgen stattfindenden feierlichen Leichenbegängnisse. Infolge dieser Weigerung beschlossen die Prinzen der Familie Orleans, sich der Theilnahme zu enthalten.

3. Sept. Mit grossem Pompe fand heute das Leichenbegängnis des Grafen von Chambord statt. Die Prinzen der Familie von Orleans beteiligten sich nicht daran, was allgemeines Ansehen erregt.

London, 3. Sept. China schiffte Truppen ein, deren Bestimmung unbekannt ist.

Amsterdam, 3. Sept. Die Zahl der Opfer auf Java ist bedeutend grösser als zuletzt gemeldet wurde.

In **SANTOS** erwartete Dampfer:
Hamburg, von Hamburg, d. 5.
Hohenstaufen, von Bremen, d. 10.
Tycho Brahe, d. 5., wird f. Newyork laden.
S. José, von Rio, d. 6.

Abgehende Dampfer:
Neva, nach Southampton und Havre, d. 6.
Calderon, nach den Südhäfen, d. 7.
Rio Paraná, nach den Südhäfen, d. 12.
Hamburg d. 10., Rio d. 17., Santos d. 24. — nach Hamburg.

Kaffee. Santos, 3. Sept.
Verkauft wurden 6000 Sack, und sollen noch weitere Verkäufe zu höheren Preisen in Unterhandlung sein.

Zufahren auf der Eisenbahn:
Am 1. Sept. 168,850 Kilo
Vorrath 177,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 3. Sept.
1. Sorte Gut 4\$430—4\$560 pr. 10 Ko.
1. » Ordin. 3\$740—3\$950 do.
2. » Gut 3\$270—3\$540 do.
Verkäufe am 1. d. 12,780 Sack.
Vorrath 234,000 Sack.
London 21³/₁₆ d. Bankpapier.
Paris 448 reis do.
Hamburg 554 reis do.

Registrierte Briefe auf der Post in S. Paulo.
Anton Uhry (2). Heinrich Sprengel. Rodolfo Kranse. Rosa Gottlieb.

Briefkasten.
Hr. O. P. G. in Cr. Ihr Abonn. ist nun bis Ende Febr. k. J. bez.
Hr. Otto J. in R. C. Anbei folgt schriftl. Nachr. Anonym in Rio. Die Annonce ist nicht in unserm Interesse. Ihre Mittheilung über den uns persönlich gänzlich unbekanntem Hrn. Arthur M. ist uns nicht recht verständlich.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—7\$000	15 Kil.
Reis	—\$—\$—	50Litr.
Kartoffeln	4\$000—4\$600	» »
Mandiocamehl	—\$—4\$500	» »
Maismehl	2\$510—2\$800	» »
Bohnen	4\$000—4\$500	» »
Mais	1\$800—2\$100	» »
Stärkemehl	—\$—8\$000	» »
Hühner	\$640—\$900	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	»
Käse	—\$—1\$200	»
Eier	\$320—\$400	Dutzd.



Vermischtes.

Alte Handschriften. Im Britischen Museum in London befinden sich gegenwärtig einige angebliche uralte Manuscripte aus Moab, welche ein Mr. Shapira nach England brachte und für welche er nicht weniger als eine Million Pfund St. verlangt. Diese Manuscripte enthalten Theile des fünften Buch Mosis; die in denselben angewandten Schriftzeichen haben Aehnlichkeit mit denen des famosen Moabitersteines und der Silvam-Inschrift. Die Manuscripte sind, wenn sich ihre Echtheit feststellen lässt, um 16 Jahrhunderte älter als irgend ein anderes authentisches Manuscript irgend eines Theiles des alten Testaments.

Aus Rom wird berichtet: **Eine Schülerin** der vierten Volksschulklasse hatte der Königin Margherita zu ihrem kürzlich stattgehabten Geburtsfeste ein Paar selbst verfertigter Strümpfe gesandt. Die Königin erwiderte diese Gabe, indem sie der Kleinen ebenfalls ein Paar Strümpfe schickte, wovon der eine mit Silberstücken, der andere mit Bonbons angefüllt war. Daneben lag die Bitte, die Kleine möge sich äussern, welche Füllung ihr grössere Freude gemacht, da Ihre Majestät gesonnen wäre, gelegentlich die Sendung zu wiederholen. Die Kleine antwortete auf vielfach liirtem Papier: „Liebe Königin! Beide Strümpfe machten mir nur Verdruss, denn das Geld hat der Vater genommen, die Bonbons die Geschwister.“

Schwimmschuhe. Eine höchst originelle Erfindung haben sich die Franzosen P. Garcet & Nisius patentiren lassen und zwar Schuhe, welche unterhalb der Sohle mit breiten Korkplatten und mit Luftkammern versehen sind, die es ermöglichen, sich mit Hilfe derselben in aufrechter Stellung schwimmend über Wasser zu erhalten und quasi gehend fortzubewegen. Das Probeschwimmen, welches Seitens der Erfinder im Beisein des französischen Marineministers und Offizieren der Marine und des Geniecorps auf der Seine stattgefunden hat, soll so befriedigende Resultate ergeben haben, dass die Verwendung in der französischen Armee als möglich erscheint. Ein Schrecken für die Engländer!

Der **„Gemahl auf Zeit“**. In verschiedenen Berliner Blättern vom 24. Juli ist zu lesen: „Eine eigenthümliche Hochzeit sollte gestern stattfinden. Herr Rittmeister a. D. Udo v. A. sollte ein reiches bürgerliches Fräulein heimführen, aber — um sich sogleich wieder von ihr scheiden zu lassen. Der eigentliche Freierrmann ist ein hochgeborener Graf, für den das bürgerliche Fräulein erst die Metamorphose in eine Frau v. A. durchmachen sollte. Der Herr Rittmeister a. D. ist nämlich dafür bekannt, dass er für Geld seinen Namen zu allem Möglichen hergibt. Für die Heirath waren ihm 600 Mark zugesichert und für die Scheidung ebensoviel. Aber im letzten Moment siegte über die Braut die Furcht, der Herr Gemahl auf Zeit könne sie am Ende nicht wieder loslassen, und sie schrieb ihm ab. Da sass er nun mit seinen Hoffnungen auf 1200 Mark und hatte nichts zu essen. Doch ein Besitz war ihm geblieben, ein Packet Kabinetsschreiben von allen möglichen Potentaten, ablehnende Bescheide auf seine fabrikmässigen Bettelbriefe. Aber auf diese Kostbarkeiten wollte ihm der Antiquar nichts geben, er liess sich denn stolz 20 Pfennig, um seinen Hochzeitstag gebührend zu feiern. Bald bin ich, meinte der Herr Rittmeister, 50 Jahre, dann fange ich an, zu adoptiren, 10 Abonnenten habe ich schon! Seine Familie hat ihn verstossen, da er ihr in der Armee bereits Schande gemacht hat, und nun füttert er sich durch, so gut es geht. Er hat schon alle möglichen Rollen, als Schlepfer für Wechselmacher, Wucherer etc. gespielt, und mancher Offizier verdankt ihm seinen schlichten Abschied. — Das Bild ist aus dem Leben genommen, nichts abgenommen und nichts hinzugesetzt.“

Süst glaubt. Vor gerichtlicher Andienz stehen Peter als Beklagter und Hans als Zeuge. Gerichtspräsident: „Hans, Ihr heit also g'hört, dass Peter g'seit het, mir Richter und Advokate syge alli Spitzbnbe?“
Hans: „Ja, Herr Präsident, und er het sogar g'seit, er well's schriftlich gä.“
Gerichtspräsident: „Heit Ihr echs schriftlich la gä?“
Haus: „Nei, mir hei ihm's süst glaubt.“

Deutscher Hilfsverein.

Diejenigen, welche mit mir Rücksprache nehmen wollen, mögen sich um 9 Uhr Morgens in meiner Wohnung, Rua Riachuelo 32, einfinden.
S. Paulo, 31. August 1883.

Dr. Griner, Präsident.

LUPTON & CO

59 RUA DE SÃO BENTO 59
empfehlen ihr reichhaltiges Lager direct importirter

SCHNITT- & KURZWAAREN

und heben besonders folgende Artikel hervor:

Reinwollene Herrenkleiderstoffe, grosse Auswahl.
Gewirkte Unterhemden und Unterhosen.
Strümpfe und Socken, in Wolle und Baumwolle.
Bunte Flanell-Hemden.
Hosenträger, Shlipse, Gürtel, Handschuhe etc.
Wasserdichte Reisetaschen, vorzügliche Qualität.
Weisse und bunte Oberhemden.
Leinen für Betttücher und Unterhosen.
Leinene Damast für Tischtücher.
Derbes Handtuch-Leinen.
Sopha-Teppiche, Bettdecken.

Weisse gestickte Fenster-Gardinen, das Paar von 7\$500 an.
„ „ „ Frauenhemden und Unterröcke.
Waschächte Stoffe für Hauskleider.
Weisse Shirtings bester Qualität (Marke: Horrocks Müller & C.)
Häkel-, Strick- und Nähgaru, Nähadelu.
Wollene gestrickte Tücher und Shawls.
Wollene und leinene gestickte Tischdecken.
Weisse und bunte Flanelle.
Regenschirme und Kautschuk-Mäntel etc. etc.

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 15. Sept.

Ordentl. vierteljähr. Generalversammlung.

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung: 1) Rechnungsablage.
2) Wahl von drei Kassenrevisoren.
3) Neuwahl des Vorstandes.
4) Vorlage und eventuelle Berathung etwaiger Anträge.

S. Paulo, 1. September 1883.

H. J. Krueger,
I. Secretär.

Ein ordentliches Mädchen

wird für die Küche gesucht, Rua Direita 42,
Pharmacia Ypiranga.

Baron Liebig's Präparate:

Malto-Leguminosen-Chocolade mit Eisen
in Tafeln von $\frac{1}{2}$ Kilo. 1\$200
Malto-Leguminosen-Cacaopulver (ohne Zucker)
in Dosen v. $\frac{1}{2}$ Kilo 3\$000, v. $\frac{1}{4}$ Kilo 1\$600
Malto-Leguminosen-Chocoladenpulver
in Dosen v. $\frac{1}{2}$ Kilo 3\$000, v. $\frac{1}{4}$ Kilo 1\$600
Malto-Leguminosen-Mehl, in Dosen v. $\frac{1}{2}$ Kilo 1\$500
Agent für São Paulo:
Adolf Nagel
Rua da Imperatriz N. 19.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von
G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Gesucht

eine geeignete Persönlichkeit für das Reinigen der Deutschen Schule.
Näheres bei Herrn R. Wehrsig,
Schul-Inspektor.

„Das Meisterschafts-System“

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode,
für den Schul- und Selbstunterricht
in der
lateinischen und griechischen Sprache.
Herausgegeben von
Dr. phil. F. Booch-Arkossy.
Complet in je 30 Lieferungen à 50 Pfg.
Schlüssel dazu à 2 Mk.
Probefriefe à 50 Pf. portofrei.
Prospekte gratis.
Leipzig. C. A. Koch's Verlagshandlung.

Hr. Arthur Mihich, Professor,

oder wer über dessen derzeitigen Aufenthalt Auskunft zu geben vermag, wird dringend gebeten, desfallsige Nachrichten an die Redaction dieses Blattes gelangen zu lassen.

SÃO PAULO

Deutsches Gast- und Speise-Haus

Rua Florencio de Abreu 3 B.

Meinen verehrl. Landsleuten sowie besonders dem reisenden Publikum erlaube mir mein Gast- und Speisehaus bestens zu empfehlen. Eine Anzahl gut eingerichteter Zimmer ermöglichen mir, den Herren Reisenden ein bequemes und freundliches Quartier zu bieten; für gute Küche, sowie verschiedene Sorten Getränke ist ebenso bestens gesorgt.

Auch werden Pensionisten zu mässigem Preise angenommen.

Indem ich durch aufmerksame Bedienung bei Berechnung billiger Preise mir das Vertrauen meiner geschätzten Landsleute zu erhalten hoffe, lade zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.

Fritz Abraham.

Schnürleiber

nach Mass, für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als auch zum Gebrauche nach der Niederkunft. Spezialität von Schnürleibern für Mädchen. Wäsche u. Reparatur von Schnürleibern.

M^{me} MARIE ESCOFFON

Travessa do Rozario 21 A, Ecke d. Rua d. Imperatriz.

SÃO PAULO

HOTEL ALBION

N. 5 — Rua Alegre — N. 5

in der Nähe der Bahnhöfen der Luz.

Der Unterzeichnete hält sein bedeutend erweitertes und elegant und bequem eingerichtetes Hotel allen Reisenden bestens empfohlen. Freundliche Zimmer für Familien und einzelne Pensionisten. Gute Küche und grosse Auswahl Getränke bester Qualität. Prompte Bedienung bei sehr mässigen Preisen.

Franz Gärtner.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

HAMBURG

Kapitän Säuberlich

geht am 10. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Der Postdampfer

RIO

Kapitän Brandt

geht am 17. Septbr. Mittags über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 24.